



**WER ES GRÜN WILL,
WÄHLT
ORANGE**

Ehrliche Umweltpolitik im Rat Münster seit 2004

Kommunalpolitisches Programm 2025 des ÖDP KV-Münster

Beschlossen per Umlaufbeschluss des Vorstandes am 21.04.2025

Herausgeber

ÖDP Kreisverband Münster, Weseler Str. 19-21, 48151 Münster
Tel: 0251-760 267 43

muenster@oedp.de
www.oedp-muenster.de



Inhalt

Warum ÖDP wählen? Unsere top 10 Anliegen für Münster!.....	3
ÖDP Münster – wer wir sind und wofür wir stehen	5
Unsere Arbeit im Rat – eine Bilanz.....	6
Münster 2040 – eine Vision.....	8
Willkommenskultur, Willkommensstruktur	10
Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutz	12
Energie	15
Verkehr.....	18
Bauen und Wohnen	21
Wirtschaft und Arbeit.....	23
Bürgerbeteiligung und Ratsarbeit	25
Gesundheit und Soziales	27
Kultur	28
Sport	29
Bildung.....	30

Warum ÖDP wählen? Unsere top 10 Anliegen für Münster!

Du fragst dich, wer deine Interessen im Rat der Stadt vertreten soll, und willst schnell herausfinden, ob die ÖDP zu dir passt? Das sind unsere Kernanliegen für Münster:

- Münster wird zu einer Stadt mit mehr Grün- und Naturflächen, mit Lebensräumen für Mensch, Tiere und Pflanzen. Grünflächen werden konsequent geschützt und weiter ausgebaut.
- Münster ist basisdemokratisch: Wir sorgen für mehr aktive Beteiligung der Bürger*innen bei der Stadtgestaltung.
- Durch Nachverdichtung wächst Münster ohne weiteren Flächenverbrauch. Münster braucht von wenig mehr, aber bezahlbarer Wohnraum gehört dazu. Dieser entsteht nicht am freien Markt. Die „Wohn+Stadtbau GmbH“, das städtischen Unternehmen zum Bau und zur Verwaltung von Immobilien, wird durch regelmäßige Kapitalerhöhungen in die Lage versetzt, deutlich mehr Wohnungen zu bauen. Die Wohnungen bleiben im Eigentum der W+S, so dass der städtische Einfluss auf den Wohnungsmarkt steigt und die Mieten in Münster stabil bleiben.
- Münster ist eine Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit vielfältigen Lebensentwürfen gleichberechtigt miteinander leben.
- Münster ist klimaneutral – der Ausbau von regenerativen Energien, die energetische Sanierung von Gebäuden, die Bereitstellung eines Fernwärmenetzes im Innenstadtbereich stehen ganz oben auf der Agenda des Masterplanes Klimaneutralität. Der Masterplan ermöglicht die konkrete Planung und die Überprüfung des Fortschrittes beim Thema Klimaschutz. Die Zeit der Lippenbekenntnisse ist vorbei.
- Münster ist Vorreiter beim Thema Verkehrswende. Ein kostengünstiger, flächendeckender und hochfrequenter ÖPNV, Fahrradstraßen und Velorouten, Fußwege, die nicht als Parkplatz missbraucht werden, Raum für Leben statt für Autos – dafür stehen wir ein.
- Münster braucht keine Prestige-Objekte, sondern pragmatische und effektive Einrichtungen für alle Bürger*innen. Das heißt z.B. konkret - kein Musikcampus, sondern den zweckgerichteten Neubau einer Musikschule.
- Das Kulturangebot der Stadt muss alle erreichen. Wir wünschen uns eine gerechtere Verteilung der Mittel und eine höhere Zuwendung für Kunst und Kultureinrichtungen der freien Szene.
- Die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen in Münster müssen wahrgenommen und stärker berücksichtigt werden. Kinder und Jugendliche sind aktiv

bei der Planung neuer Quartiere und stadtplanerischen Projekten einzubeziehen. Aktuell braucht es wieder ein Jugendzentrum in zentraler und gut angebundener Lage als Begegnungsort. Das in der Planung befindliche neue Paul-Gerhardt Jugendzentrum ist zu klein und kein ausreichender Ersatz.

- Die Stadt gehört allen Münsteraner*innen, jetzt und auch in Zukunft. Grundstücke der Stadt sollen nicht mehr verkauft werden, sondern nur noch in Erbpacht abgegeben werden. So bleiben Grundstücke und ihre Werte auch zukünftigen Generationen als Gesellschaftseigentum erhalten.

ÖDP Münster – wer wir sind und wofür wir stehen

Wir stellen uns vor!

- Wir sind eine Umweltschutzpartei mit uneingeschränktem Bekenntnis zur Verfassung.
- Die ÖDP hat sich 1982 gegründet, 42 Jahre ehrenamtliche Politik prägen uns.
- Wir sind seit 2004 im Rat der Stadt Münster aktiv. Kommunalpolitik ist uns ein Herzensanliegen.
- Wir wünschen uns eine Politik ohne Lobbyismus. Nicht das Geld soll regieren, sondern die Vernunft. Unsere Meinung ist nicht käuflich – wir nehmen keine Firmenspenden an. Wir arbeiten in Münster ausschließlich ehrenamtlich. Niemand von uns träumt von einer politischen Karriere. Wir wollen einfach nur gute Politik für eine gute Stadt.
- Wir wünschen uns eine Politik mit möglichst großer direkter Beteiligung der Menschen. Warum? Um die besten Entscheidungen zu treffen! Wir begrüßen alle Formen der Bürger*innen-Beteiligung, insbesondere innovative, basis-demokratische Projekte wie z.B. das Hansaforum in Münster.
- Wir machen Politik für Mensch und Natur. Wir setzen uns besonders für jene ein, die aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechtes, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Einkommens, ihres Alters, ihrer Gesundheit oder anderer Gründe benachteiligt oder diskriminiert werden.
- Klima-Notstand und Artensterben zeigen, dass sich die Welt menschengemacht im Ungleichgewicht befindet. Die Grenzen des Wachstums sind überschritten. Wachstum ist kein Ziel, sondern das Problem. Wir müssen unser Handeln in allen Bereichen des Lebens anpassen, um den Verbrauch von Ressourcen zu senken und die Lebensqualität zu steigern.
- Wohlstand ist global, national und kommunal ungleich verteilt. Die Kluft zwischen Arm und Reich steigt immer weiter. Das darf nicht sein. Unser Ziel: Mehr soziale Gerechtigkeit.

Unsere Arbeit im Rat – eine Bilanz

2004 zog die ÖDP erstmals in den Rat der Stadt ein und ist seitdem kontinuierlich dort vertreten. 2022 übergab Franz Pohlmann das Ratsmandat an Michael Krapp. In der Ratsperiode von 2020-2025 war die ÖDP Mitglied der Internationalen Fraktion Die Partei/ÖDP. Durch die Fraktionsbildung war eine Mitarbeit in allen Ausschüssen des Rates möglich. In der Oppositionsarbeit zur Minderheitsregierung der Rathaus-Koalition konnten wir politische Entscheidungen erfolgreich in unserem Sinne beeinflussen:

Eine Auswahl unserer konkreten Erfolge in der Ratsperiode 2020-2025:

- Finanzierung der B-Side: Die B-Side ist ein soziokultureller Freiraum im Hafen Münsters. Ein Kollektiv entwickelt und gestaltet hier einen historischen Hafenspeicher und bietet Menschen in Münster bezahlbare Arbeitsräume und nicht-kommerzielle Räume für Kunst, Kultur und Bildung, Begegnung und Engagement. In den Haushaltsverhandlungen konnten wir wiederkehrend die Finanzierung dieses großartigen Projektes sichern.
- Das Hansaforum ist ein Projekt der B-Side und versteht sich als Plattform für bürgerschaftliches Engagement und gemeinwohlorientierte Quartiers- und Stadtentwicklung. Das Projekt lebt basisdemokratische Teilhabe, wie wir sie uns wünschen, und war immer wieder in seiner Finanzierung bedroht. Wir haben uns verlässlich für die Fortführung eingesetzt.
- Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung: Autos nehmen zu viel Raum ein in unserer Stadt. Gerade im Innenstadtbereich ist auf Gehwegen für Fußgänger durch geparkte PKW oft kein Durchkommen mehr möglich. Wir konnten bewirken, dass ein Parken für Anwohner durch den Erwerb eines Anwohnerparkausweises in Zukunft in den Innenstadtbereichen flächendeckend kostenpflichtig wird.
- Wir haben den Prozess initiiert, dass landwirtschaftliche Flächen der Stadt in Zukunft nach ökologischen Aspekten verpachtet werden.
- Baugebiete werden in Münster oft dort geplant, wo Grundstücke einfach und kostengünstig zu erwerben sind. Ökologische Aspekte spielen bei der Planung nach wie vor kaum eine Rolle. Wir prangern unermüdlich an, wenn wichtige Grünflächen der Stadt geopfert werden sollen. Den Bau eines Wohngebietes auf einer Feuchtwiese in Hilstrup an der Vogelstange konnten wir verhindern.
- Jedes Jahr wird dem Stadttheater in Münster ein millionenschwerer Etat bewilligt. Profitieren alle Münsteraner*innen von diesen hohen Steuerausgaben? Wir haben eine Theaternutzer*innenbefragung bewirken können, die herausfinden soll, ob alle Menschen der Stadt das Theater nutzen und nutzen können.



- Die Bekämpfung von Korruption ist uns ein Kernanliegen. Wir haben durch Anfragen und Anträge für mehr Transparenz gesorgt. Interessenkonflikte bei den städtischen Beteiligungen wurden reduziert (Public Corporate Governance Kodex).

Münster 2040 – eine Vision

Um Zukunft zu gestalten, braucht es eine Vision. Wie sähe Münster aus, wenn die Geschichte der Stadt in unserer Hand lägen? Die Realität wird anders sein: Begrenzte Mittel, verschiedene Meinungen, das Weltgeschehen werden Einfluss haben. Aber nur eine große Vision bringt den nötigen Elan für Veränderungen in die richtige Richtung.

So stellen wir uns ein lebens- und liebenswertes Münster 2040 vor:

- **Münster ist klimaneutral.** Gebäude in der Innenstadt werden durch ein Fernwärmenetz versorgt, das mit Großwärmepumpen und Solar- und Geothermie gespeist wird. In den Vororten sorgen individuelle Lösungen (Solaranlagen, Gebäude-Isolation, Gebäudewärmepumpen) für eine nachhaltige Energie- und Wärmeversorgung. Der von Experten, Verwaltung und Politik erstellte „Masterplan Klimaneutralität“ hat wesentlich dazu beigetragen, die Infrastrukturmaßnahmen zu definieren und allen Beteiligten Planungssicherheit zu geben.
- **Grünflächen werden erhalten und ausgebaut.** Obwohl Münster wächst, geschieht das ohne zusätzlichen Flächenverbrauch. Die Bedeutung einer grünen Stadt für die Resilienz gegen den Klimawandel ist erkannt. Der Grünflächenschutz stellt ein unumstößliches Fundament der Stadtplanung dar.
- **Münster ist grün in allen Facetten:** Neben den geschützten Grünflächen gibt es in allen Straßen Bäume. Die Begrünung von Fassaden wird gefördert. Streuobstwiesen, Tiny-Forests und Urban-Gardening Projekte prägen das Bild der Stadt. Die landwirtschaftlichen Flächen der Kommune werden ökologisch bewirtschaftet.
- **Die Verkehrswende ist vollbracht.** Rad- und Fußverkehr haben eine essenzielle Bedeutung im städtischen Verkehr. Der dafür notwendige Raum wird zur Verfügung gestellt. Ein dichtes Netz von Fahrradstraßen durchzieht die Stadt. Das Busnetz ist um Metrobuslinien ergänzt, die auf eigenen Fahrspuren im Stadtgebiet unterwegs sind – natürlich vollelektrisch. Das S-Bahn-Netz ist umgesetzt und verbindet umliegende Orte im kurzen Takt mit der Innenstadt.
- **Wohnraum entsteht durch Nachverdichtung im Bestand.** Neue Wohngebiete werden mit geringem Flächenverbrauch geplant. Das Leben in generationsübergreifenden Wohnquartieren wird von der Stadt unterstützt und gewinnt stetig an Bedeutung. Die Stadt hat rechtzeitig den Bau von altengerechten Wohnungen initiiert. Senior*innen nutzen diesen Wohnraum. So entsteht Wohnraum für Familien. Münster wächst in gesundem Maße ohne einen maßlosen Flächenverbrauch. Grundstücke der Stadt werden nicht mehr verkauft, sondern nur noch verpachtet. Die Grundstückswerte bleiben somit auch künftig den Menschen der Stadt erhalten. Immobilienspekulationen werden erschwert.

- **Münster macht sich stark für soziale Gerechtigkeit.** Man hilft sich untereinander. Die Stadt unterstützt verlässlich die häufig ehrenamtliche Arbeit der Menschen in Münster.
- **Münster ist bunt und offen für alle Menschen.** Benachteiligte Gruppen erfahren Hilfe und Unterstützung. Ausgrenzung und Diskriminierung haben keinen Raum in der Stadtgesellschaft.
- **Münster hat starke Stadtteile.** In allen Stadtteilzentren gibt es basisdemokratische Konvente. Einmal im Jahr treffen sich hier rund 100 zufällig ausgewählte Bewohner*innen, um über die Zukunft des Viertels zu entscheiden. Durch die starke Identifikation entstehen lebendige Zentren. In unserer Vision bietet jeder Stadtteil die Möglichkeit zum Kauf regional erzeugter Produkte mit kurzen Lieferwegen. Es gibt Unverpacktläden, Wochenmärkte, Second-Hand-Läden und Büchereien.
- **Breitensportvereine und private Kultureinrichtungen erfreuen sich großer Beliebtheit.** Die Stadt unterstützt mit ihren Haushaltsmitteln insbesondere die kleinen Vereine und Einrichtungen. Die großen Akteure erhalten geringere Zuwendungen von der Stadt. Das Kultur- und Sportangebot ist damit vielfältiger und erschwinglich und erreicht so einen größeren Personenkreis.

Willkommenskultur, Willkommensstruktur

Die ÖDP steht allen fremdenfeindlichen, rassistischen und ausgrenzenden Tendenzen in unserer Gesellschaft entgegen.

*Menschen aus anderen Nationen, Kulturen, Sprachwelten, Religionen sind wichtiger Bestandteil unserer Stadt. Sie sind als Schutzsuchende sowie als Expert*innen in Wissenschaft, Arbeitswelt und Kultur herzlich willkommen.*

Wir fordern für Münster:

- Menschen mit Migrationsvorgeschichte wissen am besten über ihre Bedürfnisse und Herausforderungen Bescheid. Migrantische Selbstorganisationen (MSO) und der Integrationsrat der Stadt Münster sind in ihrer Arbeit umfassend zu unterstützen. Wir begrüßen die Arbeit des Jugendrates, insbesondere unter Berücksichtigung der Perspektive von Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte, um ihre Anliegen in die Stadtpolitik einzubringen.
- Sprache ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und ein zentraler Baustein für ein gelungenes Zusammenleben. Die Stadt schafft ein breites und bedarfsgerechtes Angebot für Sprachkurse und unterstützt aktiv alle Vereine und Bildungseinrichtungen im Bereich der Sprachförderung. Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource, die gezielt genutzt werden muss - daher wird der Ausbau mehrsprachiger Angebote in Bibliotheken und Kultureinrichtungen vorangetrieben.
- Um gegenseitiges Verständnis und Respekt zu fördern, setzen wir uns für interkulturelle Bildungsprogramme in Schulen und Kindergärten ein. Zudem fördern wir den herkunftssprachlichen Unterricht (HSU), da er Mehrsprachigkeit erhält, Integration erleichtert und interkulturelle Kompetenzen langfristig stärkt.
- Eltern mit Migrationsvorgeschichte benötigen gezielte Unterstützung, um ihren Kindern gute Zukunftschancen zu ermöglichen. Deshalb setzen wir uns für mehrsprachige Informationsangebote und Elternkurse ein, die Bildungs- und Entwicklungschancen langfristig verbessern.
- Eine geeignete Arbeitsstelle zu finden, kann trotz exzellenter Qualifikation schwierig sein. Wir befürworten Programme, die einen Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen (z. B. Jobcenter). Ebenso begrüßen wir die Schaffung spezialisierte Beratungsstellen für Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte, die Orientierung in Bildungs- und Berufsfragen bieten.

- Bei der Wohnungssuche erfahren Menschen mit Migrationsvorgeschichte immer noch Diskriminierung. Neben dem Sozialamt leisten vor allem ehrenamtliche Initiativen wertvolle und nachhaltige Unterstützungsarbeit, die es in jeder Hinsicht zu stärken und ausbauen gilt.
- Die Stadt unterstützt bestehende und sich entwickelnde Begegnungsmöglichkeiten. Kommunikation und Austausch sind der Grundstein einer multikulturellen Gesellschaft.
- Sport und Kulturangebote tragen wesentlich zur Integration bei. Deshalb setzen wir uns für Programme ein, die gezielt Kindern und Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte zugutekommen.
- Die Stadtverwaltung muss die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln. Menschen mit Migrationsvorgeschichte sind in der Stadtverwaltung nach wie vor unterrepräsentiert. Wir fordern gezielte Maßnahmen für eine diverse, chancengerechte und nachhaltige Personalentwicklung, damit die Stadtverwaltung alle Einwohner*innen angemessen repräsentiert.

Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutz

Umwelt und Natur sind zu schützen und als Lebensgrundlage für kommende Generationen zu erhalten.

Die vielfältige Landschaft in den Stadtteilen und die Grünflächen im Innenstadtgebiet sind durch die Sachzwänge einer wachsenden Stadt in Gefahr.

Wir setzen uns für eine artenreiche und kleinräumige Kulturlandschaft ein, in der ein ökologisches Gleichgewicht und Biodiversität existieren.

Wir machen uns stark für eine natur- und umweltverträgliche Landwirtschaft sowie stärkere lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe bei der Vermarktung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Eine konsequente Umsetzung des Tierschutzes ist dringend erforderlich.

Die Grünflächen in der Stadt wollen wir erhalten und ausweiten.

Wir fordern für Münster:

- Mehr Räume für Bäume! Die Grün- und Naturflächen Münsters werden erhalten, geschützt und ausgebaut. Es werden keine weiteren Straßen- und Wohnbauprojekte auf solchen Flächen ausgewiesen. Die Grünordnung der Stadt wird konsequent eingehalten.
- Wir wünschen uns einen Stadtwald. Auf einer geeigneten Fläche in städtischem Eigentum von mindestens 10 ha Größe wird aufgeforstet statt betoniert. Der Wald kühlt die Stadt, dient zur Erholung und bietet großes Potential für eine Naturpädagogische Begleitung des Projektes.
- Es werden weitere Naturwaldzellen ausgewiesen, um den Waldbiotopverbund auszubauen. Solche Schutzgebiete bestehen derzeit in Amelsbüren und im Tepes Viertel im Tiergarten Wolbeck.
- Es wird ein ambitioniertes Entsiegelungs-Programm durchgeführt und es kommt zu keinen weiteren Versiegelungen von Bodenflächen.
- Ein Förderprogramm zur Fassaden- und Dachbegrünung von innerstädtischen Gebäuden mit Kletterpflanzen wird in Verbindung mit einer Aufklärungs- und Unterstützungskampagne umgesetzt.
- Es gibt mehr Grün im gesamten Stadtgebiet: Neue Grünflächen werden in der Innenstadt z.B. am Domplatz, am Schlossplatz und am Hörster Platz geschaffen. Erholungsflächen am Dortmund-Ems-Kanal werden ausgeweitet. Ein Durchgrünungskonzept für die gesamte Stadtfläche Münsters wird idealerweise auch unter Einbeziehung privater und gewerblicher Grundstücke erarbeitet und umgesetzt.

- Der Kiebitz ist in Münster vom Aussterben bedroht. Seit 2003 ist die Zahl der Brutpaare um 80 % eingebrochen. Vom Aussterben bedrohte Tiere der „roten Liste“ sind gesetzlich besonders geschützt (§44 BNatSchG). In ihren Lebensräumen darf es grundsätzlich keine Eingriffe geben. Diese Regelung wird in Münster aber systematisch unterlaufen. Auf Grundlage einer Sonderregelung bei zwingendem öffentlichem Interesse wurde seit 2003 in 40 Fällen eine Genehmigung erteilt. Es werden Flächen versiegelt, ohne die gesetzlich erforderlichen Kompensationsmaßnahmen umzusetzen. Das ist ein Skandal. Wir fordern kompromisslosen Schutz bedrohter Tierarten. Dazu gehört mindestens die Einhaltung gültiger Gesetze.
- Bei Neuanpflanzungen auf öffentlichen Grünflächen (Parkanlagen, Spielplätzen) werden möglichst essbare Pflanzen (z.B. Obstbäume, Beerensträucher) gemäß dem Ziel einer „essbaren Stadt“ verwendet.
- Städtische Grünflächen werden für „urban gardening“ Projekte, Gemeinschaftsgärten sowie für Naturschutz-Bürgerprojekte freigegeben.
- Es wird ein ambitioniertes Programm zum Schutz und zur Wiederbeheimatung von Insekten- und Vogelarten erarbeitet. Durch Blühstreifen, Grünflächen und die Bereitstellung von Nistmöglichkeiten wird dazu ein Kleinst-Biotopverbund über die gesamte Stadtfläche geschaffen. Die städtische Grünpflege wird extensiviert, die Mahd auf öffentlichen Grünflächen reduziert.
- Tiere werden artgerecht gehalten (keine Massentierhaltung, Tiertransporte auf kurzem Weg, keine tierquälerischen Versuche in Labors und Zuchtanstalten); Tierhaltungsanlagen auf städtischem Gebiet, die eine tiergerechte Haltung nicht gewährleisten, dürfen nicht genehmigt werden.
- Die Regeln zur Vergabe und Verpachtung von städtischen Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung werden reformiert (Verlängerung der Pachtdauer und klare Vorgaben zur ökologischen Nutzung).
- Es gibt ein städtisches Förderprogramm für Landwirte, die auf biologischen Anbau umstellen wollen.
- Betriebe der Solidarischen Landwirtschaft (Beispiel Entrup 119 in Altenberge) werden unterstützt.
- Agri-Photovoltaik-Anlagen (Doppelnutzung: Nahrungsmittelproduktion und Stromerzeugung) und Agroforstwirtschaft (Kombination von Wald-/Ackerkulturen, Wiesen und Weiden) werden gefördert.

- Die Einführung eines generellen Ausbringungsverbots von Ackergiften wie z.B. Glyphosat auf allen landwirtschaftlichen Flächen wird geprüft und zumindest auf den verpachteten Flächen der Stadt umgesetzt.
- Mittel für Umweltverbände und -initiativen werden ausgebaut.
- Es erfolgt eine Aufklärung über die ökologisch schädlichen Folgen des übermäßigen Fleisch- und Tierproduktekonsums. Öffentliche Mensen und Kantinen werden auf regionale, saisonale, biologische und möglichst vegetarische Lebensmittel umgestellt mit dem Ziel, den Fleischkonsum zu reduzieren.
- Es gibt eine Aufklärungskampagne zur Schädlichkeit von Streusalz und zum Streusalzverbot auf privaten Flächen.
- Kunststoff-Verpackungsmaterialien im Einzelhandel, in sämtlichen öffentlichen Einrichtungen und in der Gastronomie werden durch die Einführung einer Verpackungssteuer reduziert.
- Die AWM werden gestärkt, um die Recyclingquote zu erhöhen. Die Wertstofftonne wird weiterentwickelt, es wird kein Mülltourismus mehr geduldet.
- Autoverkehr im Europareservat Rieselfelder ist inakzeptabel und muss sinnvoll eingeschränkt werden.
- Das Landschaftsschutzgebiet Roxeler Riedel muss erhalten bleiben. Ein Ausbau der Autobahnrastanlagen ist zu verhindern.

Energie

*Die ÖDP Münster steht für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Energiepolitik, die den Klimaschutz konsequent vorantreibt und auf wissenschaftlich fundierten Lösungen basiert. Wir setzen uns für eine schnelle und umfassende Energiewende ein, die sowohl ökologische als auch soziale Gerechtigkeit berücksichtigt. Die Bürger*innen sollen an der Energiewende partizipieren und von ihr profitieren. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss dabei nicht nur zügig, sondern auch intelligent und vernetzt erfolgen, um eine maximale Effizienz zu erreichen. Wir wollen den Weg hin zu einer dezentralen Energieversorgung fördern und die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Energiewende einbeziehen. Dafür benötigen wir nicht nur politische Visionen, sondern auch konkrete Konzepte, die pragmatisch umsetzbar sind, sowie den Ausbau von Smart Grids und digitalen Infrastrukturen. Wir streben eine Gesellschaft an, die nicht nur klimaneutral lebt, sondern auch eine Vorreiterrolle in der globalen Energiewende übernimmt. Es gilt: Energie, die nicht „verbraucht“ wird, muss gar nicht erst „produziert“ werden.*

Wir fordern für Münster:

- **Erneuerbare Energien ausbauen:** Wir setzen auf den weiteren Ausbau von Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen (PV). Dabei wollen wir den Solarstrom auf städtischen, Bundes- und Landesgebäuden sowie auf Privatgebäuden durch die Stadtwerke fördern. Auch auf Freiflächen soll Photovoltaik vermehrt zur Stromerzeugung eingesetzt werden.
- **Bürgerbeteiligung und Investitionen:** Alle Projekte zur Energiewende sollen der Bevölkerung zugutekommen. Wir wollen die Teilhabe der Bürger*innen durch festverzinsliche Anleihen an den Stadtwerken oder Energiegenossenschaften fördern.
- **Ausbau des Fernwärmenetzes:** Der Ausbau des Fernwärmenetzes wird zügig vorangetrieben, um eine saubere und effiziente Wärmeversorgung für alle Haushalte zu gewährleisten.
- **Energieeffizienz und Elektromobilität:** Wir setzen auf Effizienzsteigerungen und Energiereduktion durch die Elektrifizierung des Verkehrs (Elektroautos, Busse) sowie den Einsatz von Wärmepumpen in Gebäuden, da diese Technologie deutlich weniger Energie benötigt als herkömmliche Heizsysteme.
- **Energetische Sanierung städtischer Gebäude:** Wir treiben die energetische Sanierung aller städtischen Gebäude energisch voran, um deren Energieverbrauch nachhaltig zu senken.

- **Biogas? Nein danke!** Neue Biogasanlagen lehnen wir ab, da Photovoltaik auf gleicher Fläche bis zu 25-mal mehr Strom erzeugt und damit eine nachhaltigere Lösung darstellt.
- **Intelligente Stromnetze und Speicher:** Wir setzen auf den Ausbau intelligenter Stromnetze und Großstromspeicher, um die Energiewende effizient zu gestalten und Schwankungen in der Stromversorgung auszugleichen.
- **Sektorkopplung fördern:** Durch die Sektorkopplung (z.B. durch flexibles Laden von Bussen, (städtischen) Autos und Stadtteilautos bei Überschuss an Strom) schaffen wir mehr Flexibilität im Stromverbrauch und unterstützen die erneuerbare Energiegewinnung.
- **Smart Meter und flexibler Stromverbrauch:** Wir fördern den Einsatz von smarten Stromzählern, damit Haushalte von Preisschwankungen und teils negativen Strompreisen profitieren können. Gleichzeitig wird dies das bewusste und effiziente Stromverhaltensverhalten stärken.
- **Dachnutzungspflicht für Neubauten:** Für alle neuen Gebäude soll eine Dachnutzungspflicht eingeführt werden – etwa für Photovoltaikanlagen oder Solarthermie, um die Nutzung erneuerbarer Energien direkt vor Ort zu sichern.
- **Förderung von Mieterstrom:** Wir setzen uns für die Förderung von Mieterstrommodellen ein, so dass auch Mieter von der Energiewende und speziell von lokal erzeugtem Solarstrom profitieren können.
- **Flexibilisierung bestehender Biogasanlagen:** Die bestehenden Biogasanlagen sollen nicht dauerhaft Strom liefern, sondern nur bei Lastspitzen zum Einsatz kommen, um das Stromnetz zu stabilisieren.
- **Dezentrale Wärmenetze:** Zusätzlich setzen wir auf den Ausbau dezentraler Kalt- oder Nahwärmenetze, um eine emissionslose und für die Bürger*innenkostengünstige Wärmeversorgung auch in Außenstadtteilen sicherzustellen.
- **Förderung von privaten Haussanierungen:** Private Haushalte sollen durch Förderprogramme zur energetischen Sanierung ermutigt werden, damit auch im privaten Sektor ein nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird.
- **Wärmeversorgung:** Wir setzen für das Nah- und Fernwärmenetz auf den Ausbau von Großwärmepumpen, Solarthermie und die Förderung von Groß-geothermiekraftwerken, um ganzjährig nachhaltig Wärme zu erzeugen.
- **Elektrische Busflotte:** Wir beschleunigen den weiteren Ausbau der elektrischen Busflotte der Stadtwerke

- **Elektromobilität fördern:** Der Ausbau von Ladesäulen für Elektrofahrzeuge wird vorangetrieben, sowohl im öffentlichen Raum als auch in privaten Bereichen.
- **100% Elektrofahrzeuge bei der Stadt:** Die Stadt Münster wird als Vorbild vorangehen und eine 100% elektrische Fahrzeugflotte aufbauen, um den CO₂-Ausstoß im kommunalen Verkehr zu senken.

Verkehr

Die ÖDP Münster steht für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik, die Mobilität nachhaltig, umweltfreundlich und sozial gerecht gestaltet. Dabei ist der Umstieg auf emissionsfreie Verkehrsmittel ein zentraler Bestandteil unserer Vision für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Wir streben den Ausbau eines umfassenden, gut vernetzten öffentlichen Nahverkehrs an, der schnell, zuverlässig und für alle Bürgerinnen und Bürger erschwinglich ist. Auch die Förderung von Fahrradverkehr und Carsharing soll intensiviert werden, um den Individualverkehr zu reduzieren und die Luftqualität zu verbessern. Gleichzeitig setzen wir auf eine radikale Reduktion des motorisierten Individualverkehrs im Stadtzentrum, um den öffentlichen Raum wieder für die Menschen zurückzugewinnen. Durch die Schaffung von grünen, lebenswerten Stadtvierteln wollen wir Anreize für eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens schaffen. Die Stadt der kurzen Wege ist in Münster gut umsetzbar und soll gefördert werden. Unser Verkehr muss zudem barrierefrei und inklusiv gestaltet sein, um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilnahme am urbanen Leben zu ermöglichen. Münster soll Modellstadt für den nachhaltigen Verkehr der Zukunft werden.

Wir fordern für Münster:

- **Ausbau der Fahrradstraßen:** Schaffung und Erweiterung von Fahrradstraßen, die den Radverkehr sicher und komfortabel durch die Stadt führen.
- **Ausbau von Car-Sharing-Angeboten:** Förderung und Ausbau von Car-Sharing-Initiativen, um den individuellen Kraftfahrzeugbesitz zu reduzieren und die Stadt vom stehenden Verkehr zu entlasten.
- **Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung:** Einführung und Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in der Stadt, um den Parkdruck zu reduzieren und gleichzeitig die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu fördern.
- **Autofreie Altstadt:** Unser mittelfristiges Ziel ist eine autofreie Altstadt zur Förderung von Fußgängern, Radfahrern und einer besseren Lebensqualität.
- **Reduzierter Autoverkehr im Promenadenring:** Starker Rückgang des motorisierten Verkehrs innerhalb des Promenadenrings durch intelligentere Verkehrsplanung und die Förderung alternativer Verkehrsmittel.
- **Multimodale Umstiege:** Förderung von Knotenpunkten, an denen Bürger*innen nahtlos zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln (Bus, Zug, Fahrrad, Car-Sharing, Leihrad) umsteigen können.
- **Reduktion der Mobilitätsansprüche:** Ziel ist es, die Stadt so zu gestalten, dass Bürgerinnen und Bürger weniger auf lange Wege angewiesen sind. Durch die Förderung von kurzen Wegen und lokalen Angeboten soll der Verkehr in der Stadt insgesamt reduziert werden.

- **Metrobussystem:** Erhöhung der Taktung der wichtigsten Buslinien auf einen 5-Minuten-Takt entlang der großen Einfallstraßen.
- **Vorrang für Radfahrer:** Innerhalb des Promenadenrings und in anderen zentralen Bereichen sollte der Radverkehr Vorrang vor dem motorisierten Individualverkehr erhalten.
- **Busspuren:** Einführung weiterer Busspuren, z.B. entlang des Schlossplatzes, um den öffentlichen Nahverkehr effizienter zu gestalten.
- **Regiobus-Netz:** Ausbau und Stärkung des Regiobus-Angebots, um die Region besser anzubinden und die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu steigern.
- **Fahrerloser On-Demand-Verkehr:** Pilotprojekte für autonom fahrende On-Demand-Verkehrsmittel, die flexibel auf Nachfrage reagieren, besonders in weniger gut angebundenen Stadtteilen.
- **Velorouten:** Ausbau und qualitative Verbesserung der Velorouten für eine schnelle und sichere Verbindung zwischen den Stadtteilen.
- **Verbreiterung der Radwege:** Bestehende Radwege sollen erweitert und verbessert werden, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.
- **Keine Autos auf Radwegen:** Strikte Durchsetzung des Verbots, Autos auf Radwegen abzustellen oder zu parken.
- **E-Bike-Infrastruktur:** Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Bikes an zentralen Orten, damit die umweltfreundliche Elektromobilität unterstützt wird.
- **Mindestgehwegbreite:** Gewährleistung einer Mindestgehwegbreite von 2 Metern für alle Gehwege, um sicherzustellen, dass diese barrierefrei und komfortabel begehbar sind.
- **Sicherer Fußverkehr:** Verbot von Parken und Abstellen von Fahrzeugen auf Gehwegen, um Konflikte zwischen Fußgängern und parkenden Autos zu vermeiden.
- **Mehr Fußgängerzonen:** Förderung von mehr Fußgängerzonen in der Innenstadt und in wichtigen Stadtteilen zur Steigerung der Lebensqualität und Sicherheit.
- **Bus- und Radvorrangschaltung:** Implementierung einer Bus- und Radvorrangschaltung an Ampeln, um den Verkehrsfluss zu optimieren und den Umwelt- und Klimaschutz zu fördern.
- **WLE-Reaktivierung:** Die Westfälische Landes-Eisenbahn (WLE) soll schnell reaktiviert und gut in das Nahverkehrsnetz integriert werden.

- **Strecken-Ausbau:** Ausbau von Zugstrecken z.B. zwischen Münster und Dortmund, um die Erreichbarkeit und Reisezeiten zu verbessern.
- **Taktverdichtung:** Erhöhung der Taktung der Regionalbahnen, Schaffung von Verbindungen mit hoher Frequenz, um den Zugverkehr für Pendler und Reisende attraktiver zu gestalten.
- **E-Ladesäulen:** Flächendeckender Ausbau von Elektroladesäulen.
- **Entlastung des Hauptbahnhofs:** Verbesserung der Umstiegsmöglichkeiten an mehreren Knotenpunkten in der Stadt, um den Hauptbahnhof zu entlasten und neue, attraktive Umstiegspunkte zu schaffen (z.B. Neutor, Antoniuskirche, Bült).
- **Hauptbahnhof neu gestalten:** Der Vorplatz des Hauptbahnhofs wird zu einem modernen Umsteigepunkt für Busse umgestaltet. Die Bahnhofstraße wird dazu für den privaten PKW-Verkehr gesperrt.
- **Mehr Tempo 30 Zonen:** Ausweitung von Tempo 30 Zonen, besonders in Wohngebieten und zentralen Stadtteilen, um die Verkehrssicherheit und Lebensqualität zu erhöhen.

Bauen und Wohnen

Im Bereich Bauen und Wohnen ergeben sich riesige Einsparpotenziale an Treibhausgas-Emissionen, die es zu erkennen und zu sichern gilt. Darüber hinaus sollten Anreize geschaffen werden, neue, ressourcenschonende und gemeinschaftliche Wohnmodelle umzusetzen sowie Wohnflächen an die jeweilige Lebenssituation anzupassen, um weniger Flächen zu verbrauchen und gleichzeitig die Lebensqualität zu steigern.

Wir fordern für Münster:

- Die Stadt fördert die energetische Sanierung von Bestandgebäuden sowie die Schaffung von neuem Wohnraum auf bestehendem Grund (Nachverdichtung).
- Bei Neubauvorhaben gilt der Passivhausstandard. Photovoltaikanlagen werden obligatorisch. „Steingärten“ werden verboten.
- Städtische Bauvorhaben werden ressourcenschonend umgesetzt, z.B. durch Nutzung möglichst wenig neuer Materialien (Stichwort: Wiederverwendung). Wo doch erforderlich, wird der Einsatz von Holz und von modularen Bausystemen geprüft.
- Bei Neubaugebieten werden hohe ökologische Baustandards gesetzt.
- Bei der Ausweisung von Baugebieten wird nicht in geschützte Grünflächen eingegriffen.
- Bei neuen Wohnprojekten ist eine klimagerechte Stadtplanung zugrunde zu legen und eine hohe Siedlungsdichte anzustreben. Eine gute Anbindung an den ÖPNV, die Bereitstellung von Fahrradstellplätzen und eine gute Nahversorgung (Stadt der kurzen Wege) sind zu berücksichtigen.
- Explodierende Mietpreise sind ein Problem in Münster. Die Wohn+Stadtbau GmbH (W+S) wird durch regelmäßige Kapitalerhöhungen in die Lage versetzt, deutlich mehr Wohnungen zu bauen, als bisher geplant. Sämtliche Wohnungen bleiben im Eigentum der W+S, so dass der städtische Einfluss auf den Wohnungsmarkt steigt und die Mieten in Münster stabil bleiben.
- Projekte zum generationsübergreifenden Wohnen werden gefördert (z.B. Grüner Weiler eG, Drubbel e. V., Südviertelhof eG). Vorteile dieser Projekte sind geringere Baukosten, weniger individueller Flächenbedarf, geteilte Ressourcen und eine größere Lebensqualität (Gemeinschaft, Solidarität).
- Fassadenbegrünungen verbessern das urbane Klima, schützen Wohnraum vor Hitze und Kälte und sorgen für ein positives Stadtbild. Solche Begrünungen werden gefördert.

- Der Flächenverbrauch muss gestoppt werden. Weitere Industrie- und Gewerbegebiete werden nicht mehr ausgewiesen. Die Priorität muss sein: Verdichtung von bestehenden Gewerbeflächen und die Nutzung von Leerständen.
- Technologien zur Nutzung von Grauwasser sind zu fördern und deren Berücksichtigung bei Bauvorhaben zu prüfen.

In Bezug auf aktuelle Baumaßnahmen in Münster haben wir folgende Standpunkte:

- Für die Musikschule Münster ist ein neuer Standort zu suchen, damit der Apothekergarten als ökologisches Kleinod erhalten bleibt. Für die Freie Szene werden dezentrale Lösungen geschaffen. Das Projekt Musik-Campus wird umgehend beendet.
- Beim Neubau des Bahnübergangs Mariendorf (Brücke oder Unterführung) ist die Variante zu wählen, die den Boniburger Wald und die umliegenden Naturflächen schützt und erhält.
- Das Baugebiet Hiltrup-Ost wird nicht unterstützt, da hier vorhandene Grünflächen (Frischlufschneise) aufgegeben und weitere Flächen versiegelt werden sowie mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen zu rechnen ist. Gleiches gilt für das geplante Baugebiet an der Steinfurter Straße.
- Der Schlossplatz bleibt unbebaut und wird ökologisch aufgewertet.

Wirtschaft und Arbeit

Die wesentlichen Entscheidungen im Bereich Wirtschaft und Arbeit sind Sache der Bundespolitik. Die Kommune kann aber Einfluss auf die Wertekultur nehmen und äußere Faktoren beeinflussen. Ein Kernanliegen der ÖDP ist ein Wirtschaften im Sinne der Gemeinwohl-Ökonomie. Die Gemeinwohlbilanz ist das Instrument, um nachhaltiges Handeln messbar zu machen.

Gemeinwohlbilanz

Die Gemeinwohlbilanz ist das Herzstück der Gemeinwohl-Ökonomie. Sie hilft Organisationen, Unternehmen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen und NGOs, ihre Balance zu finden und zwischen Geben und Nehmen ein Gleichgewicht zu schaffen. Sie ist eine ethische Bilanz, die parallel zur finanziellen Bilanz erstellt wird, die gängigen CSR-Berichtstandards abdeckt und sogar darüber hinausgeht.

Der systemische Ansatz der Gemeinwohl-Bilanzierung schafft eine 360-Grad-Perspektive und ist ein Kompass auf dem Weg, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft nachhaltig auszurichten.

Deshalb fordern wir:

- Städtische Tochtergesellschaften wie Stadtwerke und Wohn- und Stadtbau, müssen als lokale Arbeitgeber gestärkt werden. Sie sollten in sozialen und ökologischen Aspekten mit gutem Beispiel vorangehen und eine Gemeinwohlbilanz erstellen, an der sie sich messen lassen müssen.
- Öffentliche Aufträge sollen, sofern rechtlich möglich, an regionale Firmen vergeben werden, die positiv gemeinwohlbilanziert sind. Auch die Vergabe von Gewerbeflächen sollte sich am Gemeinwohl-Index der Unternehmen richten.
- Wir brauchen mehr Transparenz und professionelle Kontrolle (Aufsichtsräte) für städtische Unternehmen.
- Regionale Wirtschaftskreisläufe im Münsterland sind weiter auf- und auszubauen.
- Bei allen städtischen Maßnahmen sind die Bedürfnisse der „schwächeren“ Mitglieder der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen. Auch in der Verkehrsplanung und der Nutzung des öffentlichen Raumes sind die Interessen aller Bürger*innen zu berücksichtigen und die „Schwächeren“ zu schützen.
- Wir unterstützen die Förderung von Projekten für Arbeitslose, um besonders Jugendliche und Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt zu integrieren.
- Der Sonntag bleibt tabu! Die ÖDP lehnt verkaufsoffene Sonntage zum Schutz von Familienzeiten und zur Förderung nicht-kommerzieller Aktivitäten ab.



- Die Versorgung von Pflegebedürftigen durch Angehörige und Freunde muss attraktiver werden. Generationsübergreifende, dezentrale Wohnprojekte können dabei helfen.

Bürgerbeteiligung und Ratsarbeit

*Entscheidungen auf kommunaler Ebene gehen die Bürger*innen einer Stadt in besonderem Maße an. Sie haben häufig eine große fachliche Kompetenz und ein gesteigertes Interesse an vernünftigen Lösungen bei Entscheidungen, von denen sie konkret betroffen sind.*

*Dieses Potential lassen herkömmliche Verfahren der Bürgerbeteiligung fast vollständig ungenutzt. Politische Entscheidungsträger*innen bewegen sich zu sehr unter ihresgleichen (Politik als „closed shop“). Das Ergebnis sieht man bei großen Projekten wie dem Hafencenter: Eine lediglich formale Bürgerbeteiligung wird abgearbeitet, so dass kein aktives Mitwirken der Bürgerschaft stattfindet. Die resultierenden Konflikte werden vor Gericht getragen und führen zu Frustration auf allen Seiten.*

*Wir stehen für eine Beteiligung der Bürger*innen, die ergebnisoffen, wertschätzend und kreativ erfolgt. Gleichzeitig sind Ratsarbeit und Stadtverwaltung so zu organisieren, dass Bürgerbeteiligung und fachliche Prüfung stattfinden, Prozesse aber nicht unverhältnismäßig in die Länge gezogen werden.*

Wir fordern für Münster:

- Die Beteiligung der Bürger*innen muss deutlich über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus ausgebaut werden.
- Wir wünschen uns einen eigenen Ratsausschuss zur Bürger*innen-Beteiligung, der Beteiligungsformate entwickelt, evaluiert und Beteiligungsverfahren begleitet.
- Wir fordern den Einsatz neuer Bürger*innen-Beteiligungsformate. Beispielhaft sei hier das Hansaforum der B-Side genannt, bei dem gemeinsam Lösungen für das Hansa- und Hafenviertel erarbeitet werden.
- Bürger*innenräte sollen als Mitmachformat ausprobiert werden. Die Ergebnisse können über einen Ratsbürgerentscheid den Münsteranerinnen und Münsteranern zur Abstimmung vorgelegt werden.
- Am Anfang von Entscheidungsprozessen müssen Gestaltungsformate stehen, bei denen Bürgerschaft, Verwaltung und Politik gleichberechtigt zusammenarbeiten.
- Ein klimaneutrales Münster kann nicht durch die Stadt allein geplant und erreicht werden. Es braucht einen verbindlichen Plan für die gesamte Stadtgesellschaft. Wir fordern die Erarbeitung eines Masterplanes „Klimaneutralität“. Dieser benennt verbindliche Teilziele und Maßnahmen für Bürger*innen und Stadtverwaltung.

- Wir wünschen uns die Einführung eines Gesprächsformates im Vorfeld jeder Rats-sitzung, bei dem über die Themen der Sitzung unter Beteiligung von Verwaltung, Politik und interessierten Bürger*innen diskutiert wird.
- Bürgeranträge nach § 24 der Gemeindeordnung werden bisher z.T. von der Ver-waltung nicht schnell genug bearbeitet und beantwortet. Wir fordern eine Bearbei-tungsfrist von 6 Monaten.
- In allen langfristigen sowie stadtplanerischen Entscheidungen müssen die Inte-ressen von Kindern und Jugendlichen mitgedacht werden, egal, ob es um Frei-räume, um Schulen, um Mobilität oder um Klimaschutz geht! - Kinder und Jugend-liche sollen aktiv an der Planung neuer Quartiere und an anderen stadtplaneri-schen Projekten beteiligt werden – z.B. durch Vertreter*innen des Jugendrates.

Gesundheit und Soziales

*Im Bereich Gesundheit und Soziales tragen Bund und Länder die Verantwortung. Der kommunale Einfluss ist begrenzt. Sozialarbeiter*innen, Alten- und Krankenpfleger*innen, Pädagog*innen – es sind die Menschen, die durch ihren Einsatz unser Gesundheits- und Sozialsystem prägen. Ihnen gilt unsere Wertschätzung in Form guter Arbeitsbedingungen und fairer Bezahlung.*

Wir fordern für Münster:

- Die Zahl der Senior*innen wird in Münster bis 2033 um 35% ansteigen. Die Stadt muss sich jetzt auf diese Entwicklung vorbereiten. Die Bereitstellung von altengerechten Wohnungen und die Versorgung durch ausreichend Pflegeplätze muss rechtzeitig initiiert werden.
- Münsters Krankenhäuser haben eine herausragende Bedeutung für die medizinische Versorgung weit über die Region hinaus. Die Stadt unterstützt den Medizin-Forschungsstandort Münster. Gleichzeitig muss die medizinische Versorgung wohnortnah im Münsterland erhalten bleiben.
- Das Personal im städtischen Gesundheits- und Sozialwesen muss angemessen bezahlt werden. Es müssen der Aufgabe entsprechend ausreichende Stellen ausgeschrieben und besetzt werden. 75% der Pflegearbeit wird in Münsters Krankenhäusern durch Frauen geleistet, aber weniger als 30% der leitenden Mediziner*innen sind weiblich. Das muss sich ändern.
- Sucht hat viele Facetten: Medien, Alkohol, Drogen, ... Betroffene und ihre Angehörigen leiden. Die städtischen Anstrengungen zur Suchtprävention und Drogenhilfe sind zu stärken. Dies betrifft besonders den nicht-städtischen Verein INDRO, der unverzichtbare Arbeit leistet. INDRO braucht mehr Räumlichkeiten und muss personell besser ausgestattet werden.
- Lärm ist in Städten eine Gesundheitsgefahr. Es braucht eine konsequente Eindämmung des Lärms an Straßen und Schienen durch Baumaßnahmen, Begrünung und Tempolimits.

Kultur

Eine lebens- und liebenswerte Stadt braucht vielfältige und niedrighschwellige Kulturangebote. Hierfür ist eine gute Ausstattung der Kulturschaffenden mit räumlichen und personellen Ressourcen eine Voraussetzung. Eine sachgerechte Verteilung der Ressourcen soll unter Beteiligung der Betroffenen in einem transparenten Verfahren erfolgen.

Eine lebendige Kulturszene ist offen für Veränderungen, neue Ideen, neue Akteurinnen und Akteure. Vielfalt ist dabei Merkmal und Ziel städtischer Kulturpolitik. Vielfalt sollte von allen Beteiligten gefördert werden.

Die städtischen Mittel zur Kulturförderung sind begrenzt. Die Münsteraner Bürgerschaft ist willens und in der Lage, kulturelle Projekte durch finanziellen und ehrenamtlichen Einsatz zu ermöglichen und zu unterstützen.

Wir fordern für Münster:

- Einen „Kulturfördertopf“: Dieser umfasst sämtliche kulturellen Förderungen der Stadt Münster - vom Stadttheater bis zu kleinen ehrenamtlichen Kulturprojekten. Der Kulturfördertopf ist transparent für alle Beteiligten. Die vorhandene Summe soll – nach ausreichender öffentlicher Diskussion – an die verschiedenen Kulturträger vergeben werden.
- Einen Kulturbeirat, in dem auch die Kulturschaffenden in Münster mitwirken. Der Kulturbeirat soll die Mittelvergabe aus dem Kulturfördertopf begleiten und moderieren.
- Niederschwellige Kulturangebote in allen Stadtteilen sollen erhalten und ausgebaut werden.
- Einen sachorientierten Neubau für die Musikschule und für die freie Musikszene in Münster. Das Projekt Musikcampus lehnen wir ab.
- Die Jugendzentren der Stadt und der freien Träger müssen als wichtige Freiräume für Kinder und Jugendliche erhalten bleiben! Es braucht wieder ein großes und vielfältiges Jugendzentrum in zentraler und gut angebundener Lage als Begegnungsort für Jugendliche aus der ganzen Stadt. Das in der Planung befindliche neue Paul-Gerhardt Jugendzentrum ist zu klein und daher kein ausreichender Ersatz.

Sport

Münster ist eine Stadt des Breiten- und Freizeitsports. Sport ist wichtig für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, fördert die Gesundheit und soziale Kompetenz, besonders bei Kindern und Jugendlichen. Der ehrenamtlichen Arbeit gilt dabei das besondere Augenmerk und der Dank der Stadtgesellschaft.

Wir fordern für Münster:

- Verbesserung des niederschweligen, wohnortnahen Angebotes an Sportanlagen.
- Die Bäderlandschaft soll erhalten und weiterentwickelt werden. Das Stadtbad Ost ist zu sanieren oder zu erneuern.
- Das Speckbrettspiel ist 1929 von 15 Jugendlichen aus Münster erfunden worden. Es ist seitdem ein Stück Stadtkultur – eine Münster-Sportart, die Identität stiftet. Wir stehen für die Förderung des Speckbrettspiels durch Erhalt und Ausbau der öffentlichen Speckbrettplätze.
- Es sollen mehr offene und flexibel nutzbare Sportstätten für Kinder und Jugendliche entstehen.

Bildung

Eine gute und umfassende Bildung ist für Kinder und Jugendliche von elementarer Bedeutung. Studien zeigen, dass die Herkunft und der familiäre Rückhalt darüber entscheiden, welchen Bildungsabschluss Kinder und Jugendliche erreichen können. Wir wollen das ändern. In einer sich schnell entwickelnden Welt ist Bildung aber von generationsübergreifender Bedeutung. Umschulungen, Fort- und Weiterbildungen sind für den beruflichen Erfolg wichtig. Der Fachkräftemangel kann nur so gelöst werden. Wir befinden uns im demographischen Wandel – die Lebenserwartung steigt, die Gesellschaft wird älter, Menschen müssen länger arbeiten. Unser Verständnis von Bildung und unser Angebot muss sich daher anpassen – Bildung ist elementar in allen Lebensphasen - und Bildung ist mehr als nur Wissensvermittlung. In einem digitalen Leben ist emotionale Bildung von größter Bedeutung.

Wir fordern für Münster:

- Die Universität und die Forschungseinrichtungen in der Stadt Münster spielen eine entscheidende Rolle für die wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Die Universität ist zu unterstützen, sofern städtische Belange betroffen sind.
- Die Volkshochschule ist die öffentliche Instanz für Erwachsenenbildung in Münster. Sie muss in ihrer Arbeit gestärkt werden.
- Das Handwerk ist ein bedeutender Arbeitgeber und Ausbilder in Deutschland. Das Handwerk sollte in allen Schulformen in die Beratungsprogramme zur Berufswahl integriert werden.
- Wir fordern ein einheitliches Anmeldeverfahren für alle Schulformen incl. Gesamtschulen, um den tatsächlichen Bedarf erfassen zu können.
- Wir unterstützen das Konzept der Primus Schule: eine inklusive Gesamtschule, bei der Kinder von Klasse 1 bis 10 altersgemischt unterrichtet werden. Nach zehn erfolgreichen Jahren des Schulversuchs ist es Zeit, die Primusschule zur Regelschule zu machen und den Bedarf für eine zweite Primus-Schule im Stadtgebiet zu prüfen.
- Die Schulsozialarbeit und die Arbeit der Schulpsycholog*innen müssen gestärkt und ausgebaut werden. Gerade in Grundschulen brauchen wir eine zweite Lehrkraft in den Klassen.
- Wir wünschen uns eine proaktive Kommunikation mit den Nachbarkommunen bei der Schulentwicklungsplanung – das Desaster der Gesamtschule Roxel darf sich nicht wiederholen.

- Programme, die die Chancengerechtigkeit fördern, dürfen nicht gestrichen, sondern müssen ausgebaut werden.
- In einer zunehmend digitalen Welt sind soziale und emotionale Kompetenzen von größter Bedeutung für einen respektierenden und wertschätzenden Umgang miteinander. Emotionen sind Schlüssel für ein erfolgreiches Lernen und Arbeiten. Eine "Herzensbildung" in diesem Sinne ist zu fördern.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Programme zur finanziellen Bildung für junge Menschen angeboten werden: Dazu gehören außerschulische Workshops, Seminare und Informationsveranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Experten organisiert werden. Der Umgang mit Geld, wirtschaftliche Zusammenhänge und die Grundlagen der finanziellen Verantwortung sollen thematisiert werden.